



Medienkonferenz «Deutsch lernen vor dem Kindergarten» vom Donnerstag, 9. Januar 2020

REFERAT VON DR. MED. SUSANNE STRONSKI, CO-LEITERIN
GESUNDHEITSDIENST DER STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Ihnen im Rahmen des Projektes «Deutsch Lernen vor dem Kindergarten» über die Zusammenhänge zwischen Sprachkenntnissen und der Schullaufbahn zu berichten.

Lassen Sie mich mit ein paar allgemeinen Überlegungen zur Sprache beginnen: Sprache ist ein zentrales Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung und Voraussetzung für den Zugang zu Kultur und Gesellschaft. Sprache ist ein Werkzeug, um auf Nicht-Vorhandenes, Vergangenes oder Zukünftiges Bezug zu nehmen. Sprache ist notwendig, um Gedanken zu ordnen und sich Wissen anzueignen.

Da Lernen immer auf vorherigen Kompetenzen aufbaut, hat ein Sprachrückstand beim Kindergarteneintritt langanhaltende Folgen. Kinder mit ungenügenden Sprachkenntnissen verpassen es, zeitgleich mit anderen Kindern vielerlei schulische Fertigkeiten zu erlernen. So geht die Schere der Bildungsungleichheiten im Laufe der Zeit immer weiter auf. Ein Sprachrückstand bei Kindergarteneintritt beeinflusst massgeblich die weiteren Bildungschancen.

Wie entwickelt sich Sprache und welche Hinweise ergeben sich daraus auf die Sprachförderung?

Sprachentwicklung findet v.a. im Alltag statt – durch das sogenannten «Sprachbad», also das Eintauchen in die gesprochene Sprache. Das Kind lernt dadurch, dass Gegenstände, Aktivitäten, Situationen, Gefühle benannt werden, dass Handlungen und Emotionen durch Sprache begleitet werden. Das erklärt auch, dass z.B. das Sehen

und Hören eines Videos nicht genügt, um die Sprache zu entwickeln. Es sind wesentlich mehr reale Sinneseindrücke nötig, um den Spracherwerb nachhaltig zu ermöglichen. So zum Beispiel die Reaktion eines Gegenübers. Das bedeutet auch, dass Sprache sich nur in Beziehung mit anderen Menschen entwickelt. Erwachsene spielen in der Sprachentwicklung eine dominante Rolle. Entscheidend ist, wie gut sie das Kind zur sprachlichen Kommunikation stimulieren können, was wiederum durch eine alltagsintegrierte Sprachförderung besonders gut gelingt.

Wie kommt es zu einer ungenügenden Sprachentwicklung der Landessprache?

Wichtig ist, Sprachentwicklungsstörungen von Sprachdefiziten zu unterscheiden. Bei Sprachentwicklungsstörungen liegt in der Regel eine Störung vor, die einer genaueren Abklärung und Therapie bedarf. Hingegen sind Sprachdefizite – und die wollen wir mit der Frühförderung angehen – eine Folge von mangelnder Anregung in der Landessprache. Diese entsteht durch mangelnden Austausch mit deutschsprachigen Gleichaltrigen oder durch Isolation wie wir sie in den Städten sehen, wo sich beispielsweise Migrantinnen und Migranten in gewissen Wohngebieten konzentrieren, so dass Kinder auch im öffentlichen Raum wenig mit deutschsprachigen Personen in Kontakt kommen.

Wie werden Sprachkenntnisse gemessen?

Es gibt verschiedene, auch verschieden aufwändige Methoden, den Sprachstand festzustellen. Professor Alexander Grob von der Uni Basel hat einen Fragebogen für Eltern (Deutsch als Zweitsprache – Elternfragebogen DaZ-E) entwickelt, um den Sprachstand einschätzen zu können. Dessen Ergebnisse sind trotz seiner Einfachheit – und Selbsteinschätzung der Eltern – sehr gut vergleichbar mit aufwändigeren Instrumenten. Die Ergebnisse sind unabhängig von der Sprache der Eltern oder deren Bildungsstand aussagekräftig.

Im genannten Fragebogen, der Ihren Unterlagen beigelegt ist, werden die Eltern in ihrer Sprache spezifisch zu Sprachkenntnissen ihrer Kinder in Deutsch befragt und es werden Punkte vergeben. Die Punktzahl teilt die Kinder in verschiedene Sprachniveaus ein. In der Regel kommt das Kind alle drei Monate in ein nächstes Sprachniveau. Wie wir bereits gesehen haben, kommen Kinder mit Sprachdefiziten langsamer von einem Niveau zum nächsten.

Im Kanton Basel-Stadt kommt der Spracherhebungsbogen seit 2009 zur Anwendung. Er wird den Eltern 15 bis 18 Monate vor Kindergarteneintritt zugestellt. Seit 2013 gibt es

in Basel-Stadt ein «selektives Obligatorium», das heisst Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und festgestellten Sprachdefiziten müssen zweimal einen Halbtage pro Woche eine extrafamiliäre Betreuungseinrichtung besuchen.

Zusammenhang des Sprachstandes mit der schulischen Laufbahn

Die Basler Studien resp. Evaluationen geben uns wertvolle Hinweise auf den Zusammenhang des Sprachstandes mit schulischen Laufbahn:

1. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache liegen um ca. zwei bis drei Sprachniveaus hinter Gleichaltrigen mit Deutsch als Erstsprache zurück.
2. Ihre Sprachfortschritte vor dem Kindergarten sind deutlich verlangsamt: Kinder mit Deutsch als Erstsprache machen doppelt so rasche Sprach-Fortschritte.
3. Ein Besuch einer extrafamiliären Betreuungseinrichtung bereits vor der Erhebung zeigte Auswirkung auf den Sprachstand. Die Deutschkenntnisse sind dabei von der Betreuungsdauer und dem Betreuungsumfang abhängig.
4. Ein tiefer Sprachstand im Alter von 15 bis 18 Monaten vor Kindergarteneintritt erhöht das Risiko um ein Drittel, verspätet eingeschult zu werden und zeigt ein doppeltes Risiko, verstärkte heil- oder sonderpädagogische Massnahmen zu erfahren. Ebenso hat der Sprachstand Einfluss auf die Dauer der nötigen Unterstützungsmassnahmen.
5. Kinder, die 15 Monate vor dem Kindergarten über ein überdurchschnittliches Sprachniveau verfügen, wiesen am Ende der 5. Klasse in Deutsch und Englisch einen um einen Fünftel höheren Notenschnitt auf.

Ich fasse meinen Beitrag folgendermassen zusammen:

1. Sprachkenntnisse in der Unterrichtssprache spielen eine wesentliche Rolle für die Schullaufbahn und den Bildungserfolg.
2. Interventionen, um einen sprachbedingt chancengerechten Zugang zur Bildung zu fördern, müssen früh vor dem Kindergarteneintritt stattfinden.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.